

## Für Schüler ist Theater wie ARD und ZDF

*Beim Treffen mit den Kooperationschulen des Heidelberger Theaters wurde gelobt und gerügt: Die meisten Probleme kennt man schon*

Von Anica Edinger

Um Kritik muss Holger Schultze fast schon betteln: „Hat jetzt noch irgendjemand Anregungen, Verbesserungsvorschläge?“, fragt der Intendant des Theaters verzweifelt in die Runde. Eine Meldung: „Ja, bitte?“, fordert Schultze die Dame erwartungsvoll auf. „Also, ich will Ihnen einfach nur sagen, wie toll das hier alles funktioniert, und mich bei Ihnen dafür bedanken.“ Kritik? Fehlanzeige.

Nach einer kurzen Aufwärmphase erbarnten sich dann doch ein paar Lehrer der Kooperationschulen, die an diesem Nachmittag im Alten Theatersaal zusammengekommen waren, und wurden los, was sie so an der Zusammenarbeit oder vielmehr in der Umsetzung stört.

Zuerst hatte Kulturbürgermeister Joachim Gerner seine

Freude darüber ausgedrückt, dass die Kooperation zwischen Schule und Theater „endlich wieder da ist, wo sie hingehört, nämlich mitten ins Theater“. Das letzte Treffen von Vertretern beider Institutionen fand noch während des Umbaus in den provisorischen Theaterzelten statt. Um die Zusammenarbeit kümmert sich seit Beginn seiner Intendanz Holger Schultze persönlich. Einmal im Jahr besuchen nun Schüler sämtlicher Jahrgangsstufen mindestens eine Theateraufführung. Daneben bieten drei Theaterpädagogen Vor- und Nachgespräche sowie begleitendes Unterrichtsmaterial an. 35 Schulen sind mittlerweile bei der Kooperation mit dabei, und zwar nicht nur aus Heidelberg und auch nicht nur aus Gymnasien. Auch aus Weinheim, Schriesheim oder Wiesloch, aus Berufsschulen und Berufskollegs kommen die Jugendlichen nach Heidelberg. Und trotz anfänglicher Skepsis sind sie letztlich immer begeistert, wie eine Lehrerin erzählt: „Für unsere Schüler ist Theater so etwas wie ARD oder ZDF. Als wir dann hier

waren, fanden sie es aber ganz toll.“

Für Schultze ist die Kooperation eine Selbstverständlichkeit, eine Sache, um die er sich auch gerne persönlich kümmert. „Wenn irgendetwas sein sollte, kommen Sie einfach zu mir in die Intendanz“, fordert er die Lehrer immer wieder auf. Für die Kooperation nimmt er sich Zeit, auch wenn er davon nicht allzu viel hat. Es sei

eben enorm wichtig, junge Leute für das Theater zu begeistern, so Schultze. Und das, „obwohl es voll ist und obwohl es keine Karten gibt.“ Man kämpfe derzeit mit einem Ansturm, mit dem man selbst nie gerechnet habe, und dazu käme, dass man das Haus selbst noch nicht so gut kenne.

Daraus resultieren letztlich auch die meisten Problemchen, die die Lehrer dann doch noch los wurden: „Wir hatten eine Einführung zum

„Hessischen Landboten“ im Foyer und die Schüler in den hinteren Reihen konnten nichts hören“, beschwerte sich etwa eine Lehrerin vom Bunsen-Gymnasium. Oder: „Bei ‚Leonce und Lena‘ konnten einige Schüler auf den Rang-Plätzen nichts sehen“, meinte eine andere Lehrerin. Schultze gesteht ein und verteidigt sich: „Das Foyer kann alles außer Akustik“ und „Ich habe das Theater nicht gebaut.“ Es sei alles noch im Lernprozess, erklärt Schultze.

Sowieso sei der Gang ins Theater auch für die Schüler genau das: ein Lernprozess. Denn neben baulichen Problemen stand auch das Thema Unruhe auf der Agenda. Manche Schüler wüssten noch nicht, wie man sich im Theater verhalte. Schultze erzählt von drei Jugendlichen, die sich ganz besonders daneben benommen hätten, von denen sich sogar einer übergeben musste. „Die kamen zu mir in die Intendanz und haben sich entschuldigt. Das fand ich toll.“



*Hier war allen Beteiligten froh zumute. Denn die Kooperation Theater und Schule begeistert offenbar alle: Intendant, Bürgermeister, Lehrer und auch Schüler – die meisten zumindest.*

*Foto: Alex*